

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt



Anzeiger

für
das Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für
Hohenstein-Ernstthal mit Süttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Röseldorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenchursdorf, Callenberg, Grumbach, Trichshagen, Rühlschappel, St. Egidien, Wittenbrand, Gruma, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Ruffdorf.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., frei ins Haus vierteljährlich 4,02 Mk., monatlich 1,34 Mk. Für die Rückgabe unerlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 2. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher Nr. 11.
Bankkonto: Chemnitzer Bankverein, Chemnitz.
Postfach-Konto: Leipzig 23464.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Orten für die sechs-spaltige Korpuszeile 25 Pfg., auswärts 35 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck tarifmäßiger Nachlaß. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Besondere aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung.

Nr. 258

Freitag, 7 November 1919

69. Jahrg.

Die weitere Vernehmung.

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses verwies Graf Bernstorff auf die Tatsache, daß in Folge der Absperrung Deutschlands sehr große technische Schwierigkeiten bestanden, um unsere Anschauungen über die Lage vor das amerikanische Publikum zu bringen. Wilson wurde wiedergewählt unter der Parole, daß er das Land vom Kriege ferngehalten habe. Unter der Oberfläche war verbreitet worden, daß Wilson den Frieden wiederherstellen versuchen würde, womit sich die gesamte Presse, besonders die Heftpresse, einverstanden erklärte.

Abg. Singheimer: Staatssekretär Zimmermann hat hier erklärt, daß die Ansicht bestünde, daß die Wilsonsche Friedenspolitik unter englischem Einfluß stünde.

Graf Bernstorff führt hierzu aus: In Amerika herrsche, als wir mit unserer Mission her vortraten, durchaus die Ansicht, daß sie unter deutschem Einfluß geschehen sei. Während Englands ganze Politik darauf gerichtet war, Amerika in den Krieg hineinzuziehen, war mein Hauptziel, unter allen Umständen Amerika dem Kriege fernzuhalten.

Minister David fragt, aus welchen Gründen Zimmermann annehmen zu können geglaubt habe, daß die Friedenssaktion Wilsons von England angeregt worden sei, und weiter: Wußte Hindenburg, daß die Friedenssaktion Wilsons von der deutschen politischen Leitung ange regelt worden war?

Auf Bitten Konsul Möllers wurde von der Erörterung dieser Dinge in öffentlicher Verhandlung abgesehen, da sie Vorgänge in neutralen Ländern berühre und leicht unrichtige Schlüsse möglich seien.

Nach Wiederherstellung der Deffenlichkeit erklärte Graf Bernstorff auf die Frage von Prof. Dietrich Schäfer von den Treibereien, denen Prof. Münsterberg durch alle englischen Elemente in den Vereinigten Staaten ausgesetzt war, daß Münsterberg einem Schlaganfall erlag, nachdem er gesellschaftlich und politisch ben totiert worden war.

Ueber die Gründe befragt, warum Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr aus Amerika vom Kaiser nicht empfangen wurde, erklärte Bethmann-Hollweg u. a.: Der Kaiser war vollständig von dem unterrichtet, was Graf Bernstorff mir gemeldet hatte, und da Bernstorff selbst Vorwürfe über unser weiteres Verhalten gegenüber Amerika nicht zu machen hatte, lag keine Veranlassung vor, auf sofortigen Empfang zu dringen.

Es folgt die Erörterung der Frage des rücksichtslosen U-Boorkrieges und der Gründe, welche für die Reichsleitung dafür ausschlag gebend waren. Bethmann-Hollweg führt hierzu aus: Zu Anfang 1917 lag die Ueberzeugung der militärischen Stellen vor, daß ohne den rücksichtslosen U-Boorkrieg der Krieg nicht zu einem guten Ende geführt werden könnte. Für mich lag die Ueberzeugung vor, nicht in Aussicht stellen zu können, daß ich den Krieg in anderer Weise beenden werde. Da mußte — erklärte Bethmann mit erhabener Stimme — eine Entscheidung gefällt werden. Ich bin noch heute der Ansicht, daß ich recht handelte, wenn ich dem Kaiser nicht raten zu können glaubte, sich in Widerpruch mit dem Votum seiner militärischen Ratgeber zu setzen. Ein Geben meiner Person würde daran nichts geändert haben.

Auf den Hinweis von Minister David, daß, wenn der U-Boorkrieg nicht verhindert werden konnte, er wenigstens hätte hinausgezogen werden müssen, betonte Bethmann-Hollweg, daß eine Zwangslage nicht nur für ihn, sondern auch für die Oberste Seeresleitung bestand, die der Auffassung war, daß eine siegreiche Beendigung des Krieges zu Lande ohne Hinzunahme des rücksichtslosen U-Boorkrieges unmöglich war. Auch sie stand vor einer schweren Entscheidung.

Abg. Seine fragt, was geschehen sei, um das äußerste Zwangsmittel so tauglich wie möglich zu machen.

Bethmann-Hollweg: Die Chancen des U-Boorkrieges waren anfangs 1917 natürlich viel höher als Mitte 1918. Die Zahl

der Boote war beträchtlich gestiegen. Die Mitteilungen in der Dezembernote an Wilson von der technischen Unmöglichkeit, die einmal ausgeahrenen U-Boote zurückzurufen, stammten von Admiral v. Holtendorff im Großen Hauptquartier.

Der Schluß der Unternehmung war nicht öffentlich, da Angelegenheiten einer neutralen Macht zur Verhandlung standen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr.

Die neue Erpressung.

In Besprechung der neuen Erpressungsnote weisen Berliner Blätter darauf hin, daß festgestellt werden muß, daß die angeblich unerfüllten Waffenstillstandsbedingungen wirklich nicht erfüllt wurden und aus welchen Gründen die Erfüllung bisher unterblieb. Gegenüber der Entente wird weiter darauf hingewiesen, daß der Ententekommission 10 000 Lokomotiven und 270 000 Waggons vorgeführt wurden, aus denen sie die geforderten 5000 Lokomotiven und 150 000 Waggons hätte auswählen können. Ferner würden von Frankreich noch 120 000 deutsche Waggons im Elah zurückbehalten, auf die Deutschland Anspruch habe. Diese Tatsachen sollten zunächst einmal erörtert werden. Auch die neuen Schiffsforderungen der Entente haben den Zweck, jedes wirtschaftliche Wiederaufleben Deutschlands zu verhindern und stehen im trassen Widerspruch zu allen Versicherungen, daß man die deutsche Wirtschaftskraft nicht vernichten wolle.

Der „Vofalanzzeiger“ kennzeichnet die Note als brutale Neuauflage der Friedensbedingungen. Das Wort eines führenden englischen Staatsmannes, man wolle sich mit Deutschland veröhnen, werde durch die Note Lügen gestraft.

Die „Tägliche Rundschau“ nennt die Note eine Fortsetzung der Schraube ohne Ende, die mit der Ueberreichung der Waffenstillstandsbedingungen angelegt wurde. Der Druck und die Erpressungen sollen nicht enden, bis wir als Sklaven am Boden liegen. Mit rücksichtslosem Erpresserium sind die Bedingungen auch dieser Note ausgewählt worden, daß Deutschland nicht in der Lage ist, sie zu erfüllen. Damit wird der Boden für eine spätere Erpressung bereitet und so fort bis ins Unendliche.

Zur Frage des Berliner Generalstreiks

teilt heute der „Vorwärts“ mit, daß der zweite Bevollmächtigte des Metallarbeiterverbandes, Ruzsch, am 1. d. M. bei den Verhandlungen der Parteileitungen, Vollzugsräte und Gewerkschaftsausschuss mit der Streikleitung wirklich erklärte: „Einen Generalstreik können wir jetzt nicht zustande bringen, die Deffenlichkeit würde jetzt einen Generalstreik nicht mehr verstehen.“ Des weiteren hat Richard Müller u. a. erklärt: „Es ist eine Demagogie, wenn man jetzt schärft für den Generalstreik eintritt, jetzt, wo die Arbeitererschaft völlig abgestumpft ist.“

Daß der Stand der Dinge für die Streikenden ungünstig ist, ist also von den zunächst beteiligten Führern selbst öffentlich bezogen worden. Dennoch weitere 40 000 Metallarbeiter erwerbslos zu machen und weitere Hunderttausend von Arbeitern in den Streik hineinzuziehen zu wollen, das ist der Gipfel der Gewissenlosigkeit und Unverantwortlichkeit.

Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, auch der neuen Drohung nicht zu weichen, die sie für die Forderung gezüglich machen soll, daß Entlassungen infolge von Streiks überhaupt nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß nach einem Streik von mehrwöchiger Dauer die Arbeit nicht sofort in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann. Unmöglich können die im Streik befindlichen Arbeiter sofort vollständig wieder eingestellt werden. Wenn diese Forderung zugehört werden würde, so würde jeder Tag neue Streiks bringen können, denn mit dem Eintritt in den Streik wäre für den Arbeiter nicht das geringste Risiko

verbunden, und die Verluste, die der Streik im Gefolge hat, hätte allein der Unternehmer zu tragen. Vor allem aus diesem Grunde ist es Pflicht und Schuldigkeit der politischen Parteien, der Zumutung, daß sie zur weiteren Ausdehnung der Streikbewegung die Hand bieten sollen, ein unbedingtes Nein entgegenzusetzen.

Der Schutz lebenswichtiger Betriebe.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers Roste wurde der Erlaß zum Schutze lebenswichtiger Betriebe vom 17. Oktober für Groß-Berlin wieder in Kraft gesetzt. Zu widerhandelnde setzen sich einer Bestrafung bis zu einem Jahr Gefängnis und sofortiger Verhaftung aus.

Die geringe Streikluft.

Der „B. Z.“ zufolge stimmen alle Berichte dahin überein, daß die Generalstreikpatrole des roten Vollzugsrats nur geringe Gefolgschaft findet. Die Sozialdemokratie ist gegen den Generalstreik. Auch die Gewerkschaftsausschüsse haben es abgelehnt, dem Generalstreik zuzustimmen. Die Zahl der Arbeitswilligen in den großen Establishments der Metallindustrie nimmt zu. In den Siemens-Werken arbeiten heute 6700 Mann. Auch die Angestelltenverbände haben es abgelehnt, sich am Streik zu beteiligen, und die Angestellten der Metallindustrie aufgefordert, unbedingt in den Betrieben zu verbleiben.

Der politische Generalstreik wird im Reime erstickt

Wie wir hören, sind seitens der Regierung besondere Maßnahmen beabsichtigt, um jeder Versuch eines politischen Generalstreiks im Reime zu ersticken.

Die Streiklage in Chemnitz

war Gegenstand einer eingehenden Besprechung der Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes, die am Mittwoch abend im Bolshause stattfand. Es wurde beschlossen, die endgültigen Entscheidungen den Arbeitern selbst zu überlassen, die in Mitgliederversammlungen über den Stand der Dinge unterrichtet werden und dann in geheimen Abstimmungen in den Betrieben entscheiden sollen, was zu erfolgen hat. Die Vertrauensleute glauben, einen definitiven Beschluß nicht fassen zu können, da es sich um einen Gegenstand von weittragender Bedeutung handelt, über den die Mitglieder selbst entscheiden sollen. Es werden demgemäß in Kürze Betriebsversammlungen stattfinden.

Erbauliches von den Kriegsgeheimnissen.

Die der Nationalversammlung zugegangene, 59 Seiten starke „Nachweisung der bei den Kriegsgeheimnissen auf Privatdienstvertrag Angestellten mit einem Jahresgehalt von mehr als 12 000 Mar.“ zeigt in eindrucksvoller Weise, welche Riesengelder allein an Gehältern durch die Kriegsgeheimnisse verschlungen worden sind. Wir greifen heraus:

Reichsgetreidestelle: Dr. Loefer, Geschäftsführer, 31 Jahre, Regierungsassessor, Jahresgehalt einjchl. Feuerungszulagen 30 000 Mk. Dr. Moritz Bendroch, Geschäftsführer des Schiedsgerichts, Jurist, 14 280 Mk. Richard Frank, Profurist, 32 Jahre, Kaufmann, 12 720 Mk. Dr. Karl Frank, Profurist, 45 Jahre, Akademiker und Kaufmann, 13 080 Mk. Emil Oppenheimer, Profurist, 32 Jahre, Kaufmann, 13 920 Mk.

Reichsartoffelstelle: Aquilin Kaiser, 47 Jahre, Jurist, 14 080 Mk.

Reichsflüchverforgung: Georg Nathan, Bezirksratsmitglied, 49 Jahre, Direktor der General Mining and Finance Corporation, 24 000 Mk.

Dargemisse: Regensburger, Geschäftsführer, 28 Jahre, gymnasiale und kaufmännische Vorbildung, 18 720 Mk. Dr. Manasse, Profurist, 37 Jahre, Rechtsanwalt, 13 500 Mk.

Loebensberg, Profurist, 44 Jahre, Kaufmann, 15 120 Mk.

Genesener: Dr. Erich Salomon, stellvertretender Geschäftsführer, 41 Jahre, Befähigung zum Richteramt, 16 368 Mk.

J. E. G.: Israel, Leiter der Rechtsabteilung, 33 Jahre, akademische Vorbildung, 18 720 Mk.

Nejelandengesellschaft: Dr. Kahn, Geschäftsführer, 32 Jahre, Rechtsanwalt, 31 388 Mk.

Mineralüberforgung: Dr. Fritz Frank, Leiter des wissenschaftlichen Beirats, 50 Jahre, 24 000 Mk.

Reichs-Teril-N-G.: Alfred Arntbal, Generaldirektor, 57 Jahre, Gymnasialbildung, 24 000 Mk. Siegmund Kaiser, Profurist, 52 Jahre, Gymnasium D. 2 16 080 Mk.

Tele und Fette: Siegmund Cohn, Direktor, 42 Jahre, kaufmännisch-technische Vorbildung im Saatenhandel, 27 232 Mk. Rechtsanwalt Siegfried Croner, Profurist, 52 Jahre, akademische Vorbildung, Staatsexamina, 16 368 Mk. Oscar Frankenstein, Profurist, 67 Jahre, kaufmännische Ausbildung, 16 656 Mk.

Wollindustrie: Wilhelm Behr, Geschäftsführer, 31 Jahre, 15 720 Mk. Herbert Seidel, stellv. Geschäftsführer, 16 368 Mk. Chemikalien: Ernst Berliner, Direktor, 41 Jahre, 25 080 Mk. Dr. Georg Stadthagen, Direktor, 35 Jahre, Rechtsanwalt, 24 720 Mk.

Tabakvertriebs-Einfuhr: Abramowitz, Tabakachvertriebs, 46 Jahre, 23 368 Mk. Weinreich, Einfuhr, 56 Jahre, 23 944 Mk. Wolf, Geschäftsführer, 47 Jahre, 22 232 Mk.

Reichswoll-N-G.: Dr. phil. Jacob Zuber, Liquidator der Einfuhrstelle Brüssel, 36 Jahre, Gymnasium, Universität, 15 720 Mk.

An erster Stelle fällt auf, daß fast alle diese Leute sich im wehrfähigen Alter befinden, also unter die sog. Trückerberger gehören, die zu bezahlten Posten den Strapazen des Schützengrabens vorzogen. Des Weiteren sind diese Leute ausnahmslos Israeliten, wodurch der während des Krieges vermittelte Glaube, daß unsere jüdischen Militärs ganz besonders gut verstanden, sich vom Kriegsdienst zu drücken, erneut Nahrung erhält.

Zusammenbruch der amerikanischen Streikpläne?

Aus Amerika liegen bisher keinen neuen Meldungen vor. Der Beschluß der Arbeiterführer in Pennsylvania zugunsten eines allgemeinen Streiks findet bei den anderen Gewerkschaften keine Unterstützung. Selbst der Führer der streikenden Metallarbeiter erklärte sich gegen einen allgemeinen Ausstand. Er sagte, es sei unmöglich, ihn durchzuführen, und die Arbeiterorganisationen würden sich niemals dazu bereit finden lassen. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington machte darauf aufmerksam, daß die energische und bestimmte Haltung, mit der die amerikanische Regierung ihre Maßnahmen getroffen habe, einen großen Eindruck machten und bereits das Schicksal des Ausstandes des zukünftigen der Union entschied. Die Truppen der Union seien mit Ausbruch des Streiks vollständig ausgerüstet losmarschiert und hätten innerhalb weniger Stunden alle wichtigen Punkte besetzt, und so hätten die militärischen Befehlshaber sofort den bolschewistischen Elementen alle Gelegenheit genommen, das zu erreichen, was sie wünschten. Das sei ein Beispiel für Europa. Die „New Yorker Times“ weis zu melden, daß die Kohlenvorräte, die den Eisenbahnen zur Verfügung stehen, nicht so gering sind, wie man angenommen habe. In den meisten Distrikten ist vorläufig noch kein Grund zu Besorgnissen bezüglich eines Kohlenmangels vorhanden. Generaldirektor Hines erklärte die Nachricht, daß er beschließen habe, den Personen- und Güterverkehr einzuschränken, als nicht zutreffend. Das Blatt fügt hinzu: beide Seiten scheinen vorläufig noch abzuwarten, ehe die Dinge sich abwickeln, ehe sie sich zu neuen Schritten entschließen. Weiter meldet aus Wash-

Auf nachstehende Verordnungen des Wirtschaftsministeriums wird besonders aufmerksam gemacht.

1. Nachtrag

Nach der Verordnung vom 13. September 1919 (1680 VLA IV) über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1919/20 (Sächs. Staatsg. vom 16. September 1919, Nr. 212).

Bei Belieferung der Bundeskartoffelkartenabnehmer hat der Verkäufer die Abschnitte am Lieferstage sofort dadurch zu entwerfen, daß er auf der Rückseite mit Tinte den Lieferstag vermerkt.

In den Händen des Verkäufers befindlich, bereits belieferte Abschnitte sind binnen 3 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung durch Durchkreuzen der Vorderseite (x) mit Tinte zu entwerfen.

Zuwiderhandlungen werden nach Punkt 12 der Verordnung vom 13. September 1919 (1680 VLA IV) bestraft.

Alle Polizeibeamten und sonstigen mit der Beaufsichtigung des Lebensmittelverkehrs betrauten Personen sind angewiesen worden, die Entwertung der Bundeskartoffelkartenabschnitte sorgfältig nachzuprüfen und in Zuwiderhandlungsfällen neben der Angelegensart für sofortige, in ihrer Gegenwart vorzunehmende Entwertung Sorge zu tragen.

Dresden, den 28. Oktober 1919.

Wirtschaftsministerium, Bundeslebensmittelamt.

2. Nachtrag

Zu Punkt 1:

Die auf die Zeit vom 2. November 1919 bis 14. Februar 1920 in Aussicht genommene Zulage von 2 Pfund wöchentlich wird vorläufig nicht gewährt.

Zu Punkt 3, Abs. 6:

Es haben infolgedessen zu reichen:

- auf Abschnitt A bezogenen Str. bis zum 28. Januar 1920,
- auf Abschnitt B bezogenen Str. bis zum 24. April 1920,
- Kinder unter 4 Jahren mit dem
- auf Abschnitt A bezogenen Str. bis zum 6. März 1920,
- auf Abschnitt B bezogenen Str. bis zum 10. Juli 1920.

Wirtschaftsministerium, Bundeslebensmittelamt.

II.

Durch Rundverfügung der Reichskartoffelstelle vom 23. Oktober 1919 ist der den Kartoffelerzeugern zu belassende Schwund von 20 % auf 10 v. H. herabgesetzt worden. Der Ueberchuß ist von den Bundeswirten abzuliefern. Die Stadträte, Herren Gemeindevorstände und Ortsnährungsanschlüsse wollen die Erfassung sofort in die Wege leiten.

III.

Mit Wirkung vom 3. November bis 13. Dezember können die Stadträte und Gemeinden für jeden auf die Anlage abgelieferten Zentner Speisekartoffeln neben den bisher auf Grund der Ministerialverordnung vom 15. Juni festgesetzten Höchstpreisen und Zuschlägen eine besondere Schnellpreispremie von 2 Mark vergütet.

Glauchau, am 5. November 1919.

Amtshauptmann Freiherr v. B e i d e.

Freitag, den 7. November 1919 nachmittags 2 Uhr kommen im hiesigen Amtsgericht 1 Remin-Bresse, als Wäsche- und Fruchtpresse geeignet, 1 kleiner Fleischwolf und 1 Gemüseschneidemaschine öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal.

Schweinemast-Verträge.

Nach der Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 9. September 1919 — A II 444 — ist der Vorstand des Sächsischen Viehhändlerverbandes mit dem Abschluß von Schweinemast-Verträgen beauftragt worden. Er hat von dem Wirtschaftsministerium, Bundesfleischamt, Genehmigung erhalten, im Sinne obiger Verordnung auch durch die Kommunalverbände Verträge abzu-schließen und hierzu Futtermittel anzubieten.

Die näheren Bedingungen sind bei den Orts-Hörden zu erfahren.

J. B. Dr. B a h l, Reg.-Ammann.

Auf Blatt 148 des hiesigen Handelsregisters für die Dörfer, die offene Handelsgesellschaft in Firma Wama Metallwerke Johannes Ahner in Oberlungwitz bez., ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Karl Georg Friedrich Engmann, früher in Oberlungwitz, jetzt in Berlin, ist am 1. September 1918 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann Eduard Julius Albert Ahner in Oberlungwitz ist als Gesellschafter in das Handelsgesellschaft eingetreten. Die Fortsetzung der Gesellschaft hat am 1. September 1918 begonnen. Die bisherige Prokura des Neueingetretenen ist erloschen.

Hohenstein-Ernstthal, den 5. November 1919.

Das Amtsgericht.

Brotmarkenausgabe

Freitag, den 7. November 1919, nachmittags 2-6 Uhr. 1., 2. und 4. Bezirk in den bisherigen Ausgabestellen. Bezirk 3: oberes Schulhaus, Schulstraße, Zimmer Nr. 1. Zu späterem Zeitpunkt und auch in einem anderen als für den Bezugsberechtigten zuständigen Bezirke können Brotmarken häufig nicht mehr ausgegeben werden.

Die Karten sind sofort nach Empfang nachzuzählen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können. Verlorene oder sonst in schuldiger Weise in Verlust geratene Brotmarken werden nicht mehr ersetzt.

Die den Selbstversorgern zustehenden Weißbrotmarken werden Sonnabend vormittags 8-12 Uhr im Lebensmittelamt ausgegeben.

Hohenstein-Ernstthal, am 6. November 1919.

Das Städt. Lebensmittelamt.

Zwieback, 2 Pakete für Kinder bis 4 Jahre und 1 Paket für werdende und stillende Mütter, 1 Paket 44 Pfg., sowie je 1 Päckchen Milchschokolade 55 Pfg. Milchschokolade, für Kinder von 4-6 Jahren bei Eifer und Bange und im Konsum-Bereich gegen einen Bezugschein, der bei der Brotmarkenausgabe mit ausgehändigt wird. An die Schulkinder erfolgt die Abgabe von Milchschokolade in den Schulen. Gegen Lebensmittelkarte C und A. Nr. 1-225: Eifer, Dresdner Str., Nr. 226-455; Bange, Bohmstr., Nr. 2001-2470; Konsum-Bereich.

Es ist abzuschneiden die Marke P von der roten, XV von der grauen und Marke K 3 von der weißen Karte.

Oaserflocken, je 200 g 72 Pfg. 1-200: Boreng, Hüttengrund, 201-560: Feinge, Schöngüter, 561-955: Schuber, Richtensteiner Str., 956-1350: Fichtner, Dresdner Str. 1351-1755: Köhlig, Wittenhausstr., 1756-2230: Berber, Simbacher Str., 2231-2820: E. Uhlig, Schuberstr., 2821-3165: Berger, Bahnstr., 3166-3700: K. Uhlig, Oststr., 4001-5850: Konsum-Bereich. In den vorstehend aufgestellten Geschäften erhalten auf Marke L der Lebensmittelkarte A werdende und stillende Mütter gleichgültig 200 g Oaserflocken:

Warenverkauf.

Freitag, den 7. Nov. d. J. auf Lebensmittelkarte Nr. 39 1/2, Pfd. Bohnen für 63 Pfg., auf Nr. 40 200 g Oaserflocken für 72 Pfg., auf Nr. 41 1/2, Pfd. Walzmehl für 15 Pfg., auf Nr. 42 40 g Margarine für 42 Pfg., auf Nr. 43 1/2, Pfd. Sonig für 20 Pfg. und auf Nr. 44 1 Päckchen Milchschokolade für 55 Pfg.

Kinder unter 4 Jahren erhalten auf Abschnitt 1 der Karte 1 Päckchen Reis für 39 Pfg. Oberlungwitz, am 6. November 1919.

Der Gemeindevorstand.

ington: Verschiedene Arbeiterführer verurteilten die Führer der Kohlenarbeiter zu überreden, den Streik für beendet zu erklären.

Gegen die Walfenwerber.

Wie wir erfahren, ist die Verhaftung des Graien v. d. Goltz, Hauptmanns d. R. eines Bruders des bekannten Generals v. d. Goltz, auf Grund mehrerer Anzeigen am Dienstag in Berlin erfolgt. Hauptmann v. d. Goltz, der zu Ausbruch des Krieges Regierungsrat war, hatte früher die Leitung des Heimatschutzes in Ostpreußen inne. In der Frage der baltischen Werber erfolgte. Es wird Hauptmann v. d. Goltz vorgeworfen, daß er in größerem Umfange Waffen und Material für die Eisen Division geliefert habe. In seinem Besitz fand man den Briefwechsel einiger Beamter des Auswärtigen Amtes, die für die letzteren so belastend sind, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen dürften. Am Mittwoch wurden wieder mehrere Werbezentralen in Südwesten Berlins ausgenommen. In der einen verhaftete man sechs russische Soldaten, die sich bei näherem Zusehen als Württembergern in russischen Uniformen entpuppten. Es gelang ferner, andere Depots mit Material, Waffen und Munition aufzudecken. Ferner wurden im Hotel Adlon zwei russische Offiziere verhaftet, die vorgaben, in diplomatischer Mission in Berlin zu weilen. Aus ihren Papieren geht jedoch hervor, daß sie zwischen den Berliner Werbefellen und den baltischen Truppenteilen die Verbindung aufrecht erhalten.

Am 31. Oktober sind etwa 1000 deutsche Soldaten bei Laurogen in Litauen einmarschiert. Die Versuche, die Truppen zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen, sind bis jetzt erfolglos gewesen.

Das Betriebsrätegesetz und die Demokraten.

Wir haben gestern an dieser Stelle die Beschlüsse des Zwidauer Kreisvorstandes der Demokraten mitgeteilt, die eine scharfe Absage an die weitgehenden Forderungen des Betriebsrätegesetzes bedeuteten. Für die Stellung der Partei legt jetzt die „Sächs. Dem. Korz.“ folgende Richtlinien fest:

1. Entgegen allen anderen Nachrichten ist die Fraktion in ihrer Abstimmung über das Betriebsrätegesetz vollkommen frei. Sie ist in keiner Weise durch die dem Eintritt in die Regierung vorangehenden Verhandlungen gebunden.

2. Über eine zwedmäßige Aufrechterhaltung des Gesetzes schweben zurzeit noch die Verhandlungen innerhalb der Regierungsparteien.

3. Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei in der Nationalversammlung ist entschlossen:

vor einer endgültigen Stellungnahme zu diesem hochwichtigen Gesetz, das Lebensinteressen der deutschen Wirtschaft berührt, in breitem Umlange Interessenten aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen der Partei zusammen zu berufen, ihnen die politische Lage eingehend darzulegen und eine gründliche Aussprache mit ihnen zu haben, um so Unterlagen für die endgültige Stellungnahme zu dem Gesetz zu schaffen.

Blauwittich hat der Reichstagskommission erklärt, daß die Regierung an der unveränderten Annahme des Betriebsrätegesetzes festhalte. Allerdings hat er später aus dem Stenogramm das Wort „unverändert“ herausgestrichen, aber behauptet, daß er es im Plenum gebraucht hat. Ist das der Wille der sozialistischen Mitglieder der Regierung, so ist der Konflikt mit den Demokraten von vornherein gegeben. Nicht nur vom Zwidauer Kreisvorstand, aus allen demokratischen Kreisen, die zur Industrievereinigung haben, ist der Parteivorstand unerschrocken erklärt worden, daß gerade die wesentlichen, gefestigten, angestrebten Bestimmungen des Gesetzes, auf welche die Sozialdemokratie besonderen Wert legt, für sie unannehmbar sind. Wenn trotz dieser Kenntnis der Lage der Parteivorstand vor der endgültigen Stellungnahme zu dem Gesetz nochmals Interessentenkreise in „ständlicher Aussprache“ hören will, so scheint uns ausgeschlossen, daß er andere Aufklärungen erhält, als sie ihm schon zur Genüge erteilt worden sind. Das Eine steht fest: die demokratische Partei steht und fällt mit dem Betriebsrätegesetz. Erklärt sie sich für das Gesetz, wie es die Sozialdemokratie wünscht, so steht sie einer Massenflucht ihrer Mitglieder gegenüber; lehnt sie die für die Sozialdemokratie wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes ab, so ist ihr Verbleiben in der Regierung ausgeschlossen und die Herren Schiffer und Genossen werden sich zum zweiten Male ausschiffen müssen.

Minister Uhlig über die innere Lage.

Die wiederholten Proteste der Oberläufiger Arbeiterklasse gegen die Ernennung des Sen. Regierungsrates v. K o s i t z - W a l l w i k zum Kreisvorstand von Sachsen gaben dem Minister des Innern Uhlig, Gelegenheit, bei Einweisung des neuen Kreisvorstandes bemerkenswerte Ausführungen über die innerpolitische Lage Sachsens zu machen. Gerade die eingegangenen Proteste hätten ihn bestimmt, persönlich zu erscheinen und die Einweisung entgegen dem Gespöchchen am Wirkungsort vorzunehmen. Die Einprüche seien hervorgegangen aus der Stimmung der Verarmung in Kreisen der Arbeiterklasse und der dadurch genährten Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Humanität. Die Aufgabe des deutschen Volkes nach dem Kriege sei Wiederaufbau der zusammengebrochenen Kultur. Der Schlüssel der Lage sei zu finden in der Einfuhr von Lebens-

mitteln, Senkung der Lebensmittelpreise und Hebung der Arbeitsfreudigkeit. Gerechtigkeit der Behörden gegen das Volk sei das wirksamste Mittel, den Willen zur Arbeit neu zu beleben. Der Beamte ist Diener des Staates und des Volkes. Der demokratische Staat und seine Regierung werden nicht danach fragen, welche politische Anschauung jemand vertritt, sondern ob einer rückhaltlos in Arbeit für die Erneuerung des Volkes und den Wiederaufbau unserer Verhältnisse eintritt. Freiheit der Gesinnung ist es, was die Regierung auch im sächsischen Freistaat vertritt, und diese Gesinnung hat das Ministerium bewogen, sich durch die Proteste von seinem Vorhaben nicht abbringen zu lassen und seinen ablehnbaren Mitarbeiter v. K o s i t z - W a l l w i k mit der Verwaltung der Kreisverwaltung zu betrauen. An die Beamtenherrschaft im Lande, so sagte der Minister, will ich nur das eine Wort richten: Die Regierung wird nicht dulden, daß ein Mißbrauch des Dienstes erfolge im Interesse einer politischen Partei, sei sie auf die obere oder auf die untere Seite gerichtet.

Die sächsischen Bergarbeiter leisten keine Heberfunden.

Der Bergbauverein für S a x o n i a u n d L u g a u - L e s n i k teilte mit: In den Zeitungen ist eine Mitteilung veröffentlicht worden, daß am K o s i t z - W a l l w i k auf allen Bergwerken gefördert worden sei. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Während auf den Werken des Lugau-Lesnizker Bezirkes überall gearbeitet worden ist, ist es im Zwidauer Revier nur auf den Bräunbergwerken und bei den v. Arnimischen Schächten der Fall gewesen. Was das Verfahren einer acht Stunden (Arbeits-)stunde betrifft, so hat sich bisher der größte Teil der Bergarbeiter in beiden Revieren trotz Zuredens der Betriebsräte dagegen erklärt. Es muß gehofft werden, daß weitere Verhandlungen noch zu einem anderen Ergebnis führen werden.

Saatenstand in Sachsen Anfang November 1919.

Da sich die Ernte durch die späte Reife und durch den Mangel an Arbeitskräften, durch die verkürzte Arbeitszeit und durch das teilweise ungünstige Erntewetter in diesem Jahre sehr verzögert hatte, ist auch mit den übrigen Herbstarbeiten im Felde erst später begonnen worden, als in normalen Jahren. Die Folge davon ist, daß die Bestellung der Saaten noch im Rückstand ist und daß die bestellten Saaten erst zum Teil ausgegangen sind und daher nur eine teilweise Beurteilung möglich ist. Wie uns das Statistische Landesamt mitteilt, hat die am Ende der Berichtszeit vorherrschende feuchteste Witterung den Anfang der Herbstsaaten sehr er-

schwert, jedoch die ausgegangenen stellenweise einen lidenhaften Bestand und schwächliche Pflanzen aufzuweisen. Bei den früh bestellten Saaten scheint dies weniger der Fall zu sein, denn sie werden vielfach als gut bezeichnet. Dagegen haben in diesen wiederum hier und da Schmeden und Mäuse Schaden verursacht. Die Kartoffel- und Rübenenernte ist noch nicht allenthalben beendet; ebenso konnte das Getreide noch nicht völlig geerntet werden. Selbst Getreide steht in hohen Lagen noch auf dem Felde. Dabei die anormale Witterung, die alles weitere Einernen zunichte macht. Auch von der Flußarbeit ist noch vieles liegen geblieben, was auch bei offenem Wetter im Herbst nicht mehr nachgeholt werden kann. Auf größeren Gütern trägt zum Teil der Mangel an Kohlen Schuld hieran, denn die Dampfplüge konnten nicht so ausgenutzt werden, wie es bei der vorgerückten Jahreszeit nötig gewesen wäre. Die Witterung und der Mangel an Kohlen haben die Erträge ergeben und vermindert noch eine leidliche Weide, die nun wohl nur noch zum Teil ausgenutzt werden kann. — Von dem weiteren Verlauf der Witterung wird es abhängen, ob von den ausstehenden Früchten noch etwas zu retten ist. Für die Ernährung der Bevölkerung wäre es jedenfalls sehr erwünscht, wenn dies der Fall wäre. Ueber die Mäuseplage wird immer noch sehr gehagelt und auch die Witterung hat der Vermehrung bisher noch keinen Einhalt geboten.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 6. November 1919.

Wettervorhersage für morgen: Wärmer, trüb, Regen, und Schneefälle. Temperatur am 5. November: Minimum -5,8, 12 Uhr +0,7, Maximum +2,8.

Temperatur am 7. November: Tagesmittel +4,1, Maximum +6,1, Minimum +1,0.

— Aus der Gefangenschaft sind zurückgekehrt: Ant e, Osmald, J. R. 474/11, Dresdner Straße 121 („Juch“); Spindler, Richard, J. R. 133, Rößelstraße 46; Stieler, Kurt, Seid. Gren.-Regt. 100/3, Rößelstraße 37; Boose, Karl, J. R. 473/4, Hüttengrund 27 und Münch, Rüd., J. R. 329/2, Mollestraße 14.

— Am Dienstag wurden hier einer Chemnitzer Schlechtbändlerin 33 Stück Landbutter abgegeben, die sie von verschiedenen Gutsbesitzern in der Umgebung erworben hatte. Die Butter wurde der hiesigen Butterkammer übergeben und an Tuberkulosekranken zur Verteilung gebracht. Zwei Pfund Fleisch, die sie ebenfalls auf dem Schlechtbändlerwege gekauft hatte, wurden gleichfalls dem Tuberkulosekranken zugewiesen.

— Der Wanderverein „Eingelitt“ Hohenstein-Ernstthal und Umgebung hält am Sonn-

tag, den 9. November, sein 2. gefälliges Beisammensein ab. Zur Unterhaltung werden dienen: eine belebende Vorlesung über den Wert der Zukreffen, Musikvortrage und Deklamationen; daran schließt sich ein Tanz an. Es werden allen Teilnehmern einige große und genussreiche Stunden geboten. Eltern der Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Hoffentlich hat dieses 2. gefällige Beisammensein von Seiten der Hohenstein-Ernstthaler, Gersdorfer, Oberlungwitzer und Giebichensteiner und Nichtmitgliedern wieder so eine zahlreiche Beteiligung wie früher zu erwarten. Daraus läßt sich ersehen, daß der Verein immer im Stande ist und sein wird, seinen Gästen und Mitgliedern Neues und Interessantes zu bieten.

Am Sonntagabend bezieht der Wandharmontallub sein 13. Stiftungsfest im „Roggenhaus“. Der Verein erfreute sich stets reger Teilnahme der Mitglieder und Gäste, die sich auch diesmal auf ihre Kosten kommen werden.

Im Parkvereine sind einige Verbesserungen insofern eingeleitet, als künftig ausgelassen sind: Senbungen mit barem Gelde für Bankinstitute, für Volksernährung wichtige Behälterpakete (Lebensmittelfarben usw.), Gelpakete, Kleingefangenenpakete; im Verkehr mit Oden innerhalb Sachsens werden von heute ab gewöhnliche Pakete und Wertbriefe wieder angenommen.

Bis zum 15. November werden wegen der Unsicherheit der Weiterbeschickung von den Eisenbahndienststellen keine Expressgüter nach außerstädtischen Stationen angenommen. Ausnahme im sächsischen Binnenverkehr ist zulässig, doch übernimmt die Eisenbahnverwaltung keine Gewähr für rechtzeitige Weiterbeschickung.

Zum Schutze ehemaliger Reichswehrangehöriger erläßt der Militärbehörden für Sachsen eine Verordnung, nach welcher derjenige mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, der in der Absicht, die Angehörigen der Reichswehr oder ehemalige Angehörige der Reichswehr mit Rücksicht auf die rühmliche Jugendtätigkeit, deren Familienmitglied oder Hausangehörige zu schädigen oder zu benachteiligen, mündlich oder schriftlich Drohungen ausspricht oder durch sonstige Maßnahmen (Bonfidi und anderes) die genannten wirtschaftlich zu schädigen unternimmt oder zu solchen andere aufzufordern oder anleitet.

Nach einer Regierungsverordnung kommen die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. September 1870 und der Verordnung vom 14. Febr. 1911, insoweit sie besondere Beschränkungen für die Posttage und den Totenruhm enthalten, im allgemeinen für den bevorstehenden Posttag am 19. November und den Totenruhm am 23. November nicht in Anwendung. Nur das Verbot der Abhaltung von Tanzveranstaltungen und sonstiger mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügens, jedoch mit Ausnahme von sonstigen Konzertaufführungen, bleibt aufrecht erhalten.

Eine Mondfinsternis wird in diesen Tagen in der Nacht vom 7. zum 8. November in Erscheinung treten und auch von uns wahrgenommen werden können, und zwar kann sie beobachtet werden in ganz Europa, in Afrika, Amerika, Asien mit Ausnahme seiner Ostküste und auch in Grönland. Die Verfinsternung nimmt bei uns am 7. November abends 11 Uhr 53 Min. ihren Anfang und endet am 8. November morgens 1 Uhr 31 Min. Sie ist eine partielle und nur ein kleiner Teil der Monddische, etwa ein Fünftel, wird in den Erdstrahlen eintauchen.

Oberlungwitz, 6. Nov. Zum Bezirksrat wurden hier die Herren Gemeindevorstand Riebel und Gemeindevorstand Bennewitz gewählt.

Oberlungwitz, 6. Nov. Als Vertreter der Kronenbesitzer Herr Ritter Mog Koch hier, dem Wohlhabendsteinschick für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glaucha an.

Oberlungwitz, 6. Nov. Aus der Gefangenenschaft kehrten in den letzten Tagen zurück: Kurt Bandelmann, Arno Ewald, Oswald Ernst und Julius Siefert.

Gersdorf, 6. Nov. Die am Sonntag vorgenommene Wahl zur Bezirksversammlung ergab die Wahl der Herren Gemeindevorstand Scheunemann und Bräuer Richter.

Gersdorf, 6. Nov. Dem Ausschuss für Wohlhabendsteinschick im Bezirk der Amtshauptmannschaft gehört u. a. Herr Gemeindevorstand Scheunemann als Mitglied an.

Gersdorf, 6. Nov. Die am Sonntag im Gersdorfer Saal des hiesigen Revier abgehaltenen Besprechungssitzungen haben sich mit Mehrheit gegen die Einführung der Arbeitsstunden nicht ausgesprochen.

Gersdorf, 6. Nov. Während der letzten letzten Tage sind aus der Gefangenenschaft zurückgekehrt: Albert Wdnyg, Hermann Jordan, Max Haupt und Max Melehof.

Gersdorf, 6. Nov. Herr Max Herzig lehrte kürzlich aus der Gefangenenschaft zurück.

Reichenbach b. G., 6. Nov. Bei den Wahlen zur Bezirksversammlung im Wohlhabendsteinschick wurde von der sozialdemokratischen Liste u. a. Herr Strumpfweber Ernst Weihold hier gewählt.

Wälschenbrand, 6. Nov. Vom 5. bis 15. November 1919 sollen auf der Guts Stollberg — Wälschenbrand die Hage ab August 9,37 vermittlungs bis Wälschenbrand und ab Wälschenbrand 12,55 nachmittags bis August aus.

Chemnitz, 5. Nov. Heute vormittag in der 9. Stunde wurde in einem Brunnen der Wälschenbrand der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Holmann tot aufgefunden. Derselbe war am Tage vorher im Brunnen mit dem Kopf der Wälschenbrande beschädigt. Der Brunnen war abgedeckt. Auf welche Weise der Unglückliche in den Brunnen geraten ist, bedarf noch der Aufklärung. Es soll Unklarheit bestehen.

Rezene, 5. Nov. Gestohlen hat ein mit Wälschen und Zeitungen haustender junger Mann aus einer Wohnung in der Johannisgasse eine silberne Herren-Kemontair Uhr mit goldener Kette und Medaillon, in dem sich ein Frauenbildnis befindet, im Werte von 60 Mark. — Ein unwillkommener Gast übernachtete im Gasthof „Deutsche Wache“, denn nach seinem Weggange bemerkte man das Fehlen eines Deckens Ueberzugs im Werte von 60 Mark. Der Fremde hat sich als Chauffeur Kurt Hermann aus Gera eingetragen.

Zwickau, 5. Nov. Gestern wurden von der Kriminalpolizei ein 27 Jahre alter Sozialist und ein 19 Jahre alter Barbiergehilfe festgenommen. Sie haben gemeinsam mit einem 19 Jahre alten sächsischen Arbeiter in den letzten Monaten hier Einbrüche verübt, wobei ihnen Zigaretten, Herrenstoffe, Seife, Speck und Summschokolade in die Hände gefallen waren. Die Sachen haben sie verkauft. Außerdem ist ihnen noch ein schwerer Diebstahl, den sie in Leipzig verübt und bei dem sie Ledergegenstände erlangt haben, nachgewiesen worden.

Blauen i. B., 5. Nov. Reichswehrhauptmann Schaberg hat im Namen der Witwe des Bandwirts Knorr, der bekanntlich seinen Nachlaß dem deutschen Kaiser vermacht hatte, der jetzt verheiratete Frau Buchhändler Sellertisch geb. Schilbach und im Namen eines Halbbruders des Reichswehrarbeiters des Arbeiter Max Gier, das Testament Knorrs beim hiesigen Amtsgericht angefochten.

Treuen i. B., 5. Nov. Durch eine Unachtsamkeit wurden zwei in Schreieisgrün und in Reumtengrün wohnhafte Familien in bitteres Leid verfiel. Die Witte der 20er Jahre stehenden Söhne der Familien Gruber und Seyfarth, die beide am Weltkrieg teilgenommen und von denen der eine erst vor wenigen Wochen aus englischer Gefangenenschaft heimgekehrt war, wurden in einer altenburgischen Braunkohlegrube von einer unverschämten abdrückenden Last todtgedrückt.

Döbeln, 5. Nov. Das 20jährige Mädchen E. gegen das die Fürsorgebehörde beantragt ist, sollte der Stadtbehörde vorzuleiten werden. Auf dem Rathause wurde dem Mädchen auf seine Mitternacht erlaubt, nach dem im zweiten Stockwerke gelegenen Frauenobort zu gehen. Dort öffnete sie das Fenster und sprang auf den gepflasterten Hof herab. Bemühtlos und jedenfalls innerlich schwer verletzt wurde das Mädchen nach dem Stadtfrankenhaus gebracht.

Leipzig, 5. Nov. Ein furchtbares Familien drama spielte sich heute vormittag in Leipzig-Plagwitz ab. Der etwas schwermitig veranlagte Schlosser Hanf, der mit seiner Frau und seinem 13jährigen Kinde zur Untermiete wohnte, verlor sich und seine Familie auf eigenartige Weise zu Tode. Er stellte seine Frau mit dem Kinde hinter sich und drückte mit dem Fuß das Gewehr ab, so daß alle drei Personen durch einen Schuß getroffen wurden. Während der Mann und das Kind tot liegen blieben, mußte die Ehefrau schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache für den grauenvollen Tod ist schwer mit. In verschiedenen großen Volksversammlungen der Unabhängigen in Leipzig, die als große Protestversammlungen für die Revolutionsjahrestage gedacht waren, aber zu Diskussionen zwischen Unabhängigen und Kommunisten ausfielen, nahmen die Unabhängigen scharf Stellung gegen den Generalstreik am 7. November, da dieser geeignet sei, eine Perspektivierung in der Leipziger Arbeiterchaft herbeizuführen.

Leipzig, 5. Nov. Ein Reisender, der an einem der letzten Abende die „Blumensäle“ in Begleitung eines Bekannten und dessen Ehefrau verlassen hatte, bemerkte plötzlich, kaum 100 Schritte vom Lokale entfernt, daß ihm seine Altemappe, die er unter dem Arm geklemmt hatte, um sich die Handschuhe anzuziehen, fehlte. Sie enthält den Betrag von 24000 Mark in Papiergeld. Die Nachforschungen über den Verbleib der Tasche mit Inhalt sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Dresden, 5. Nov. Bei den Wahlen zur Bezirksversammlung in der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt wurden 23 Sozialdemokraten, 12 Bürgerliche und 5 Unabhängige gewählt. Entsprechend diesen Ausfall der Wahlen setzt sich künftig auch der Bezirksausschuß zusammen. — Im Angelegenheit des Großhandels ist noch keine Aenderung eingetreten. Die Verhandlungen des Dienstag sind wiederum ergebnislos verlaufen und werden heute, Mittwoch, fortgesetzt. Die Lebensmittelversorgung der Stadt dürfte nicht gefährdet sein, da das Lebensmittelamt Vorkehrungsmöglichkeiten getroffen hat und die Milch- und Brotversorgung nicht in Frage kommt, da diese Dinge nicht bestritt werden. Die Angelegenheiten fordern zu den Gehältern, wie sie im Kleinhandel gehandelt werden, einen Aufschlag von 15 Proz im Großhandel, von 25 Proz in der Industrie und außerdem eine Wertsatz als Beleg.

Dresden, 5. Nov. In Sosternitz wurde vor mehreren Monaten eine Metallwarenfabrik auf einem gewissen Acker erworben. Angehellt sollten darin Maschinen ausgebeßert werden. Der neue Besitzer, sowie drei weitere Gesellschafter waren nun zwar des Bitteren im Betriebe, ohne daß aber Anzeichen vorhanden waren, daß die Reparatur von Maschinen auch tatsächlich demnächst ihren Anfang nahm. Vor einigen Tagen erschienen, wie schon längere Zeit, eine Anzahl Beamte der Kriminalpolizei in der Fabrik und nahmen Acker und seine drei Gesellschafter fest. In der Fabrik waren umfangreiche Vorrichtungen getroffen, um die Herstellung von Fallgeschloß fabrikmäßig zu betreiben. Die Beamten, unter denen sich ein Lithograph und ein Mechaniker befanden, wurden sämtlich nach dem Kriminalamt in die Arrestanstalt gebracht. Zu dieser Festnahme wird den „Dresden Nachr.“ weiter noch folgende Meldung gemacht: Der Staat wird gegenwärtig um Aufsammlen dadurch betrogen, daß sämtliche Steuerbanderolen in großen Mengen vertrieben werden. Diese gefälschten Steuerbanderolen sind mit Wälschen versehen und von den echten leichtlich durch nichts zu unterscheiden. Der Verkauf erfolgt zu etwa drei Viertel des wirklichen Wertes,

so daß also Hersteller, Händler und Käufer allesamt einen Nutzen davon haben.

Stittgen, 5. Nov. Einen sozialdemokratischen Vorstehenden hat der neue Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Stittgen in dem Bergarbeiter Streik aus Hartau erhalten. Die Wahl wurde durch das Los entschieden, da auf den Vertreter der Bürgerlichen die gleiche Stimmenzahl (19) wie auf den Vertreter der Sozialisten fielen. Bis her führte stets der jeweilige Amtshauptmann den Vorsitz. Nach dem neuen Wahlergebnis hat die Bezirksversammlung den Vorsitzenden aber aus ihrer Mitte zu wählen. Als Mitglieder des Bezirksausschusses wurden vier bürgerliche und vier sozialistische Abgeordnete gewählt.

Neuestes vom Tage

Schweres Eisenbahnunglück. Die „Schweizerische Depeschenagentur“ meldet: Ein Zusammenstoß ereignete sich am Montagabend zwischen Post- und Privatbahn. Der Simplonzug fuhr in den nach Genf fahrenden Zug hinein, nachdem er die Signale am Bahnhof überfahren hatte. Bis jetzt wurden zwölf Tote unter den Trümmern gefunden. Ungefähr 30 Verletzte wurden nach Gens und Montreux gebracht. Nach der Erklärung eines Augenzeugen soll es ungefähr 30 Tote und 100 Verwundete gegeben haben. Zwei Wagen 3. Klasse und ein Salonwagen wurden zerrümmert, der Post- und der Speisewagen umgeworfen.

Beim Regelpiel 70 000 Kronen verspielt hat ein bekannter Schmeißler letzter Tage in Bregenz. Ein Schub ging um 10 000 Kronen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische St. Christophori Johannes-Ernstthaler.
Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Wälschenbrandtsaal.
Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Wälschenbrandtsaal.

Evangelische St. Trinitatis.
Donnerstag abends halb 9 Uhr Missionskatechismus im Gemeindehaus.

Oberlungwitz.
Donnerstag, den 6. November, abends halb 9 Uhr landbeständliche Gemeindefahrt.

Wälschenbrand.
Donnerstag, den 6. November, abends 7/8 Uhr landbeständliche Gemeindefahrt im Pfarrsaal.
Freitag, den 7. November, abends halb 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Pfarrsaal.

Jungenberg mit Meinsdorf.
Donnerstag, den 6. November, abends halb 9 Uhr Frauenabend im Pfarrsaal.

Jungenberg mit Falken.
Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Sänglingspflegekursus: Fräulein Buch-Glauchau.

„Der Buch-Roman“

ein hervorragend vornehmes und erfolgreiches Kampfmittel gegen die Schundliteratur, bringt in Wochenheften für je 20 Pfennig vorzügliche Romane der besten heutigen Schriftsteller. Mit dem Lesen der Romane kann jederzeit begonnen werden. Jeder Leser erhält für jeden Band eine hübsche, dauerhafte Leinen-Einbanddecke mit Goldprägung zum Einbinden der Hefte kostenlos.

Den Buch-Roman bezieht man durch das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“, Probennummern durch die Austräger.

„Ich will Dein sein!“

Originalroman von Fritz Lange.
12 Fortsetzung. Alle Rechte vorbehalten.

Wit einem Sprung war sie auf den Beinen. Nun trieb sie es heim. Sie hatte den Kopf voller Gedanken. Nun wußte sie wie der Schluß ihres Verleses „Jungen“ ausfallen mußte: Nur den unangenehmen Leser ein glückliches, harmonisches Ende — für Edwin eine oie eine Aufforderung, zu kommen, bald! Soort! Ohne Jögern!

Erstmal folgte die Jose der Baroness. Sie war an derlei Jahre Unverderbung ihrer geliebten Mariott-Veritäre gewöhnt!

oder beneideten sie — von den Herren wurde sie umschwärmt, wie eine blendende Lichtquelle von den Galten.

Jetzt, da die Nacht in zauberlicher Entfaltung verendrad, wurden die Klügelstüren des großen Musiksaales geöffnet. Eine Freitreppe führte direkt zum Park hinab. Und dann setzte das Orchester mit zwingender elementarer Gewalt ein. Die Violinen jubelten und lodten, sie schluchzten und jangen — lodten zum authentischen Tanze.

Die Gesellschaft hatte sich zwanglos an die kleinen Marmortischen verteilt. Der Zeit hoch in Strömen und belebt die Gemüter. Die Jugend huldigte beschwingt und feurig Terpsichorens Stumpf.

Auf allen Weidern lag Freude und Lebensglück. Nur Florica, die Königin des Tages, vermochte kein richtiges Frohggefühl auszubringen, so zwanglos und lebenswürdig sie sich scheinbar auch gab. Niemand merkte ihr die leie Disbarmonie ihres Wesens an — außer Stefan Salescu. Es gelang ihm, in einer unbewachten Minute mit ihr allein zu sprechen. Sie hatte sich erköpft in ihr Voudoir begeben.

Ohn: zu Kopfen, öffnete er die Tür. Vorsichtig schob er den schweren Plüsch, der den Einblick verwehrt, zur Seite. Und was er sah, ließ sein Herz für einen Sekundenbruchteil stocken: Florica lag quer über dem schwarzlaminierten Liegesofa und wachte herzbrechend. Ihr ganzer zarter Körper erbeute unter dem Schmerz ihres Herzens. Es mußte eine tiefe Qual sein, die sich des Mädchens bemächtigt hatte. Florica hatte den Vater nicht kommen hören.

Salescu trat mit dem Ausdrud grenzenlosen Erschramens auf sein Kind zu und legte seine Hand auf ihre Schulter. Jetzt erst merkte ihn Florica. Erichraden sprang sie auf. Flammende Röte ergoß sich über des schönen Mädchens Gesicht und Raden. Sie fühlte sich erlappt auf den geheimnisvollen Waden, die ihre Gedanken gingen.

„Du weinst?“ — Des Bojaten ganzes Erschramen lag in dieser Frage, die mehr wie ein Borwurf lang. Er begriff nicht, wie sein geieiertes Kind, die Millionenerbin an dielem ihren Freudentage weinen konnte!

Florica hatte sich schnell gefaßt, die Tränen getrocknet. Sie hatte gelernt, sich zu beherrschen. Und jetzt zwang sie sich gar zu einem Lächeln.

„Ach, nichts, Vater. Meine Nerven haben etwas von ihrer Spannkraft eingebüßt.“ Florica schaute bei dieser Lüge zur Seite. Sie hätte es nicht vermocht, dem Vater ins Auge zu schauen.

Stefan Salescu seinerseits schien in diesem Augenblick zu begreifen. Er drang nicht weiter in seine Tochter. Seine nächste Bemerkung hing zweifellos mit seiner Kombination zusammen.

„Alle sind sie erschienen — bis auf Gregor Petrescu. Hast Du in letzter Stunde seine Abfrage erhalten?“

„Gregor hat mir sein Zeichen zukommen lassen“ verneinte Florica.

Wirklich schüttelte den Bojar den Kopf. Das Verhalten des jungen Petrescu war ihm rätselhaft.

„Verzeih, mein Storen, Traaa. Ich hoffe Dich jetzt wieder im Mittelpunkt der Gesellschaft zu finden.“ Und Stefan Salescu verließ das Zimmer. Eine Weile, Florica gränzte sich, weil Gregor an ihrem Freudentage nicht herbeigeeilt war, ihr ihrem Glückwunsch darzubringen. Stefan löschte sein. Denn an die vorangegangene Herwendschwäche glaubte er schon ganz und gar nicht! Sein feinfühliges Tochterherz wollte ihm offenbar den Liebesstummer verbergen. Dessen freute er sich. Was mochte nur Gregor haben, daß er sein Haus gerade heute mied?

Florica war vor dem Spiegel, nachdem sie die Tränenpfeilen mit kaltem Wasser getilgt hatte, und legte einen Hauch Puder auf. Nachdem sie noch ihre Toilette geordnet hatte, schickte sie sich an, nach dem Saal zu gehen.

Senfibel und feinfühlig wie sie war, ahnte sie, daß der Vater als wahren Grund ihres Gefühlsausbruches verdammt Liebe von seinen Petrescus annahm. Wie kurzichtig von ihm! Doch Florica wars zufrieden. Mochte ers immerhin glauben! Daß ihre Tränen dem treulosen Ulrich v. Rabenstein, jenem blonden deutschen Jüngling, galten, schänkte sie sich fast selber einzugeben.

Florica war wie umgewandelt: Der quälende Schmerz war ausgelassener Freude gewichen, wozu allerdings Müßel und edler Wein viel beitrugen. Sie bog von Arm zu Arm und tanzte hinab und hoch über sich, ein wilder zehrender Rummel. Die Kavaliere waren bingerzogen von vollem fröhlicher Lebenslust und ließen einander den Rang ab.

Erichrad hatte sie sich dann ins Freie geschüdt. Zuhend all ihr Bild zum Firmament. Ihr Stern, waag Gräße in die Ferne, hin nach Deutschland, zum ihm, dem allein mein Herz gehört.

In diesem Augenblick kam ein Automobil in rasender Fahrt der Straße daher. Weit fliegen die Leuchtkegel der Scheinwerfer indend voraus. Der Kraftwagen bog jetzt gemächlich in die Parkfahrt zum Schloß ein, und kurz darauf hielt er vor der erleuchteten Freitreppe.

Florica stierte leich. Sie wußte, daß es jetzt galt, alle Kräfte zusammenzunehmen. Gregor Petrescu stürzte die Marmortischen zum beleuchteten Musiksaal hinau.

Unwillkürlich war Florica aus dem Schatzen der marmornen Kessel dem Eingang schmelzenden Spätn getreten. Das Licht fiel well auf ihre stieliche Gestalt. Gregor stunte, dann erkannte er sie.

Er lächelte den Hut und beugte sich über die seine gepflegte Wälschenhand.

„Verzeihung, anadigste Florica, daß ich so

